

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühren. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 15. Januar 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinferrate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 6.

Verband, Sparten und Tarifgemeinschaft.

II.

Und dieses Ziel, das wir erreichen wollen, was ist es denn eigentlich? Was wollen wir als Menschen, als Arbeiter, als Buchdrucker, und was können letzten Endes die Sparten wollen? „Wir wollen, daß ein jeder, der dem Ganzen seine Schaffenskraft und seinen guten Willen zubringt, auch ein Heim hat, in dem er frei atmen kann, einen Tisch, an dem er sich satt isst, ein paar Mußestunden des Tags, um Früchte der Bildung zu genießen und Wunder der Natur und Kunst in ein sorgenfreies Herz aufzunehmen, und schließlich ein Sterbebett, auf das er sich legen kann, ohne mit Grauen an die Zukunft seines Weibes und seiner Kinder denken zu müssen! Wir wollen, daß ein jeder frei und aufrecht neben dem andern stehe, weil er als Empfangender doch auch zugleich Gebender ist, als Vollmensch und entwickelte Persönlichkeit innerhalb einer menschlich freien Gesellschaft. Es soll jedem abgefordert werden, was er der Allgemeinheit zu leisten imstande ist; es soll ihm aber auch die Allgemeinheit gewähren, was er von ihr zu verlangen berechtigt ist: volle Möglichkeit zur Entfaltung seiner Fähigkeiten zur Arbeit und zum Genusse.“

Das ist alles! Aber auch sehr viel; leider zuviel für die heutigen Zeitverhältnisse, mögen die Forderungen auch noch so gerecht, noch so selbstverständlich sein. Aber dennoch ist die Möglichkeit vorhanden, diesem Ziele durch schrittweises Kämpfen um jeden Fuß breit Boden näher zu kommen. Sie ist in dem Gedanken der Tarifgemeinschaft als Keim in den Boden unsers Gewerbes gelegt. Und nur von der richtigen Erkenntnis des hohen Kulturwerts dieser aufkeimenden Frucht wird es abhängen, ob die auch heute noch zum großen Teil einander widerstrebenden und entgegenwirkenden Kräfte der Arbeiter und der Unternehmer zu gemeinsamer Arbeit zusammengeführt und zusammengehalten werden können. Damit sie mit vereinter Kraft den Boden, auf dessen Früchte beide Teile ihre Erhaltung und ihr Fortkommen stützen und bauen müssen, unter vernünftiger Festsetzung gegenseitiger Pflichten und Rechte kultivieren und ertragreicher gestalten können, statt ihn als Wahlstatt aufreibender gewerblicher Kämpfe zu zertreten und so durch Klassenhaß und Selbstsucht hüben wie drüben eine gedeihliche und friedliche Kulturarbeit zu ersticken.

Es hat die gesamte gesellschaftliche Entwicklung bis heute die unerlöschliche Lehre gezeitigt, daß ein Hineinspringen von heute auf morgen in einen besseren, idealeren Zustand einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist, daß nur Stufe um Stufe der Weg zum reinen Menschentum erklimmt werden kann. Und als eine der tragfähigsten Stufen auf diesem Wege kann für uns Buchdrucker in unserm Gewerbe die Tarifgemeinschaft betrachtet werden, trotz der ihr zum Teil noch anhaftenden Mängel. Diese Behauptung stelle ich gewissermaßen als Grundlage meinen Ausführungen voran, weil eben die wirtschaftliche Entwicklung in allen Stadien und Schichten lehrt, daß zwei von Natur aus einander feindlich gegenüberstehende Faktoren nur dann auf die Dauer nebeneinander bestehen können, wenn ein Teil dem andern sich in vernünftiger

Weise anzupassen sucht. Ganz besonders dann, wenn als sicher anzunehmen ist, daß die Aufreibung der einen Partei auch den Existenzboden des Gegners schwächen würde.

Und lediglich das Erkennen derart weittragender Konsequenzen eines ununterbrochenen Kampfzustandes hat die führenden Parteien in unserm Gewerbe zum Abschluß eines permanenten Waffenstillstandes, wie man die Tarifgemeinschaft auch nennen kann, geführt. Diese Tatsache ist keine Frucht irgendwelcher Schwäche auf der einen oder auf der andern Seite, sondern ein Produkt gegenseitiger Achtung und Anerkennung gleichstarker und gleichberechtigter Faktoren. Und eine solche sich gegenseitig abgerungene Achtung und Anerkennung steht und fällt mit etwaiger Zu- oder Abnahme prinzipieller, moralischer und materieller Festigkeit und Kraft für jede Partei in gleich hohem Maße. Darum kann es auch für unsre Organisation in der Gegenwart keine höhere Aufgabe geben, als alle ihre Mitglieder, vom ersten bis zum letzten, zum vollen Verständnis für diese hohe Kulturmission zu erziehen. Denn sie erfordert das höchste Maß von gegenseitigem Vertrauen, Selbstbeherrschung und eiserner Disziplin, weil nur von dem einheitlichen Willen, sein Höchstes und Bestes in die Schanze zu werfen, es abhängen wird, daß das, was wir wollen, in Erfüllung gehen kann.

Solche ernste Gedanken müssen wir in den Kreis unsrer Betrachtung ziehen, wenn wir in objektiver Weise die Frage entscheiden wollen, was wir wollen, können und müssen! Eine ganze Reihe wichtiger prinzipieller, wirtschaftlicher und organisatorischer Vorgänge in unserm Gewerbe müssen für uns alle als Mahnung gelten, mehr noch als bisher auf Wind und Strömung zu achten und unser Verhalten, unsre Taktik danach einzurichten. Nicht, um dem Sturm auszuweichen, sondern um ihn wetterfest bestehen zu können, wann er kommt!

Vor allen Dingen ist es aber nötig, daß wir uns nicht nur über das Ziel, sondern auch über die einzuschlagenden Wege klar und einig sind. Daß nicht durch größere Meinungsverschiedenheiten unsre bisherige Geschlossenheit und gewerkschaftliche Wetterfestigkeit gefährdet oder gar erschüttert wird. Darum müssen wir alle in unsren Kreisen vorhandenen und noch auftauchenden Meinungsdivergenzen auf ihre sachliche und prinzipielle Berechtigung prüfen oder auch, wenn es nicht anders geht, ihre Haltlosigkeit feststellen. Dies gilt auch für die sogenannten Spartenfragen.

Wenn wir uns nun darüber klar werden wollen, in was denn eigentlich diese Spartenfragen bestehen, so wird wohl niemand auf den ersten Augenblick imstande sein, dies sofort in deutlicher und präziser Weise einwandfrei und lückenlos beantworten zu können. Werfen wir zunächst nur einen kurzen Blick auf die im Laufe der Zeit aufgetauchten Differenzpunkte zwischen Verband und Sparten auf organisatorischem und rein gewerkschaftlichem Gebiete. Da kommen wir bei näherer Betrachtung der Dinge zu der Überzeugung, daß, abgesehen von einigen Grenzplänkeleien, die da und dort im Drange der Geschäfte oder auch in untaktischem Übereifer in der einen oder der andern Sparte versucht wurden, zwischen Verband und Sparten heute eigentliche bemerkenswerte Differenz-

punkte überhaupt nicht mehr ernstlich in Betracht kommen. Dagegen werden wir erkennen, daß alle sonstigen Unstimmigkeiten auf eine in den meisten Fällen verschiedene, ja teilweise einander direkt entgegengesetzte Auffassung über Inhalt und Wesen der Tarifgemeinschaft zurückzuführen sind.

Von den Sparten wird dem Verband als Nachteil und Fehler angerechnet, was die Tarifgemeinschaft nicht leistet und zum Teil in den meisten Fällen als unvollkommener Ausdruck unvollkommener Verhältnisse auch nicht leisten kann. Einzig und allein auf diesem Gebiete haben sich von jeher die Reibungsflächen gebildet, die zu einem Heißlaufen in dem einen oder andern Lager führten. Die Hauptursache dieses Mißstandes ist in erster Linie darin zu suchen, daß die Ursachen dieser Differenzpunkte auf einem Gebiete liegen, wo der Verband nicht mehr allein maßgebend ist. Wo seine Macht und sein Einfluß durch das Gegengewicht von sozialpolitischem und technischem Verständnis, durch Entgegenkommen oder Widerstand einer Gegenpartei gemindert oder gefördert werden kann. Mit andren Worten: Wir sind dort angelangt, wo der Einfluß und die Bedeutung der Tarifgemeinschaft anfängt, aber die souveräne Selbstbestimmung des Verbandes als Gewerkschaft und Zentralorganisation verschiedener Berufsgruppen aufgehört. Wo als gleichberechtigt die Prinzipalsorganisation in Frage kommt, die ebenso wie unser Verband den festen Willen hat, aus dem Vertragsverhältnisse das Beste für sich herauszuschälen. Die ein Opfer zu bringen oder Entgegenkommen zu beweisen nur dann bereit ist, wenn ihr ebenfalls ein Wunsch erfüllt wird. Wo, kurz und bündig gesagt: der Kompromiß der Weisheit letzter Schluss ist!

Diese Schwierigkeiten werden von den Sparten im allgemeinen bei der Abwägung ihres tariflichen Soll und Habens vollständig übersehen. In allen Kreisen der Sparten hat sich im Laufe der tariflichen Entwicklung der Glaube eingebürgert, daß durch den Tarif das ganze Arbeitsverhältnis jedes einzelnen Spezialberufs innerhalb des Buchdruckgewerbes bis auf das i-Tüpfelchen schematisch festgelegt werden könnte. Ein Glaube, der so irrig ist, daß dies in jeder einzelnen Druckerei des Deutschen Reichs an der Hand tagtäglicher Vorkommnisse nachgewiesen werden könnte. Diese Tatsache steht über der Weisheit und dem besten Willen und Können aller tariflichen Instanzen, angefangen vom Tarifausschusse bis herab zum Tarifschiedsgericht im kleinsten Provinzdruckorte. Die Sparten übersehen den einen, aber wichtigsten Umstand bei ihren Forderungen an die Tarifgemeinschaft, daß diese nur allgemeine Grundsätze aufstellen kann, die in der Praxis des gewerblichen Lebens nach den Grundsätzen von „gerecht und billig“ von unsren Kollegen als Verbandsmitglieder und Buchdrucker bewertet werden müssen. In welchem Sinne das zu verstehen ist, soll in den nachfolgenden Artikeln nach Möglichkeit auseinandergesetzt werden.

Selbstverständlich ist es mir aber bei der Absicht einer sachlichen und objektiven Behandlung der zur Diskussion gestellten Fragen nicht möglich, in jede einzelne Unterfrage der Sparten einzugehen. Dazu ist das Gebiet viel zu kompliziert und würde es auch die ganze Sache nur ungebührlich in die

Länge ziehen. Dies verbietet sich auch schon von vornherein durch die vielen technischen Eigenheiten, in die ein einzelner nur dann eindringen kann, wenn er sich um nichts andres mehr bekümmert. Es können darum in den nachfolgenden Darlegungen nur die wichtigeren Punkte besprochen werden, und diese auch in der Hauptsache nur soweit, als sie im engeren Zusammenhange mit unfer ältesten und größten Sparte, den Druckern, stehen. Mehr oder weniger hängen Entwicklung und Ziel aller Spezialfragen der Sparten ohne Unterschied zusammen oder sind einander ähnlich, so daß es für alle aufmerksamen und denkenden Leser dieser Ausführungen nicht schwer sein wird, das für sie Gemeinzigte herauszuziehen und zu bewerten.

Korrespondenzen.

H. Berlin. Brandenburgischer Maschinen-sehewerein. Bei gutem Besuch, auch der auswärtigen Mitglieder, und in Anwesenheit von Vertretern des Zentral- und des Bauvorstandes sowie der andren Berliner Spartenvereine fand am 9. Januar die Generalversammlung statt. Von den „Vereinsmitteilungen“ sei erwähnt, daß Kollege Braun in den Bauvorstand gewählt worden ist, und daß die Wahl der Zentralkommission folgendes Resultat gezeitigt hat: Kollege W. Kollersche, erster Vorsitzender, für die übrigen Väter die Kollegen W. H. Hoff, Fuchs, Heithecker, Hildebrandt, Holz und Luid. Von einer Beitragsherabsetzung nahm die Verammlung Abstand. In dem Verhältnisse zu unfern auswärtigen Mitgliedern ist insofern eine Änderung eingetreten, als diese Ortsgruppen bilden können, wenn mindestens acht Mitglieder vorhanden sind. Die Hälfte des Beitrags verbleibt den eventuellen Ortsgruppen, woraus die Kosten für Delegation usw. zu bestreiten sind. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Seitens der Technischen Kommission wurde ein neuer Sammler für die Monoline vorgeführt, während eine Zusammenstellung von Arbeiten an der Linotype zeigte, welcher Grad der Vielseitigkeit auf fasttechnischem Gebiete bereits erreicht worden ist. Darauf hielt Kollege Grafmann ein Referat: „Streifzüge durch das Gewerkschaftsleben“. In äußerst fesselnder und belehrender Weise beschäftigte sich der Vortragende mit den Fragen, die die Gewerkschaften bisher an erster Stelle beschäftigt haben und denen sie ihre Aufmerksamkeit für die kommende Zeit mehr als jeher zuwenden müssen, und reicher Beifall lohnte dem Referenten für seine andersartigständigen Ausführungen. Eine Fortsetzung dieses Referats wird Kollege Grafmann in der Aprilversammlung folgen lassen. — Am Abende desselben Tags fand in einem der größten Berliner Säle die Feier des Stiftungsfestes statt. Der „Typographia“ besten Dank für ihre außerordentliche Mitwirkung sowie dem Leipziger Maschinensehewerein für das Glückwunschtelegramm.

Th. Graudenz. Unser Ortsverein hielt am 8. Januar seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende Konrad eröffnete dieselbe mit einem herzlichen Willkommensgrüße. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen erfolgte die Rechnungslegung für das vierte Quartal, die ergab, daß eine große Summe für die Arbeitslosen ausgegeben worden ist. Sodann erfolgte die Erstattung des Jahresberichts über die allgemeinen und die Kassenverhältnisse und über die Bibliothek. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, ebenso nach Erstattung des Kartellberichts auch die bisherigen Delegierten. Eine längere und lebhafteste Debatte rief ein Antrag hervor, wonach vom Vorstände Material gesammelt werden soll, um zu beweisen, daß unser jeheriger Vorkaufszuschlag in keinem Verhältnisse zu den Lebensmitteln usw. Verteuerungen gegenüber den Großstädten steht. Anerkannt wurde allseitig, daß der Vorkaufszuschlag von 2%, Proz. für Graudenz nicht den Preisverhältnissen entspricht. Zum Beweise, daß dies selbst von Prinzipalen eingesehen wird, wurde erwähnt, daß die Firma Müllerst. ihrem Personale zu Weihnachten doppelten Wochenlohn gab und von Neujahr ab wöchentlich 2 Mt. Zulage gewährt. Ferner wurde angeregt, einige Kollegen möchten Wirtschaftsbücher führen, um die Ausgaben des Haushalts festzustellen. Um dem Restantenanwensen zu steuern, wurde beschlossen, protokolllarisch festzulegen, daß jedes Mitglied, das mit Beiträgen im Rückstand ist, in den Versammlungen beim Punkte „Restantenliste“ unter Angabe der Zahl der Reste zur Verlesung gelangt. Nichtanwesende werden auf dem Tagesordnungszirkulare vermerkt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erörtert, erfolgte Schluß der Versammlung in der üblichen Weise.

Homburg v. d. Höhe. Am 8. Januar wurde im Vereinslokale „Zum Bienen“ die Generalversammlung abgehalten. Sie war von 18 Mitgliedern besucht. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts erfolgte die Vorstandswahl. Aus derselben ergab sich die Wahl der Kollegen Fr. Storch jun. zum Vorsitzenden und G. Wesner zum Kassierer. Beschlossen wurde die Abhaltung einer Abendunterhaltung im Februar. Es soll von nun an in jeder Monatsversammlung möglichst ein Fach- oder gewerkschaftlicher Vortrag gehalten werden, um das Interesse der Mitglieder, das leider sehr gering ist, mehr zu wecken.

Merseburg. Unse am 8. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte leider nur mäßigen Besuch aufzuweisen. Im allgemeinen sind ja unsere Versammlungen immer gut besucht, um so verwunderlicher war es, daß gerade diese Versammlung einen schwachen Besuch aufwies. Dem Kassierer konnte für die Rechnungslegung keine Entlastung erteilt werden, weil keiner der Revisoren anwesend war, was entschieden geübt werden muß. Der Beitrag zur Ortskasse wurde wieder auf 10 Pf. festgesetzt. Als Vorsitzender wurde Kollege Udermann, als Kassierer Kollege Elsner gewählt. Den aktiven Vorstandsmittgliedern wurde eine kleine Entschädigung bewilligt. Erwähnt sei noch, daß Kollege v. Raminhly für die Bibliothek eine große Anzahl Bücher dem Ortsvereine gestiftet hat, wofür wir dem Geber hiermit unseren Dank abstaten.

Ulm-Reutlin. Am 8. Januar fand unsere Generalversammlung zum erstenmal im neuen Lokale, Gewerkschaftshaus „Hohentwiel“, statt, welche sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte, da von 99 Mitgliedern 51 anwesend waren. Ein Viberacher Kollege war als Vertreter seiner dortigen Kollegen ebenfalls erschienen. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach der wiedergewählte Vorsitzende F. Imhof den Wunsch aus, die Kollegen möchten immer so zahlreich an den Versammlungen teilnehmen, wie dies heute der Fall sei.

Wiesbaden. (Maschinenmeisterklub.) Dem in den letzten Monaten sich lebhaft entwickelten Klub gehören nunmehr fast sämtliche Druckerkollegen an. Der technischen Seite wurde im verfloffenen Quartale besondere Beachtung zuteil. Ein Vortrag des Vorsitzenden K. W. Bilde führte uns die praktische Anwendung der mechanischen Kreidreibelektur nach Lantès & Schwabinger vor, wozu genannte Firma in entgegenkommendster Weise das Material zur Verfügung stellte. Kollege A. D. Neustadt hielt einen interessanten Vortrag über Mattkunsdruck. Ferner fand ein auf sieben Sonntage verteilter Illustrationsausweideturkus statt, an welchem sich 15 Kollegen und einige Besrlinge beteiligten. Der Reiter desselben, Kollege K. W. Bilde, verband damit diverse praktische Vorträge. Es wurde ihm in der sich anschließenden Schlußveranstaltung in dankbarer Anerkennung dafür ein Andenken überreicht.

Rundschau.

Ungereimtheiten über Buchdruckerangelegenheiten haben sich von jeher die guten Leuten geleistet, die das Gras meinen wachsen zu hören. Es macht dabei keinen so großen Unterschied aus, welcher politischen Richtung diese allwissenden Wäcker folgen. So lasen wir in der Nummer vom 9. Januar der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in der Rubrik „Aus dem Leipziger Gewerkschaftsleben“, daß unser Verband mit Rücksicht auf die wachsende Arbeitslosigkeit die Vesteuerung der überstunden plane, deren Betrag zur Unterstützung der Arbeitslosen dienen soll. Eine Mitgliedschaft habe sich, wird dann weniger sicher hingewiesen, bereits mit dieser Frage beschäftigt und eine überstundensteuer von mindestens 10 Pf. angeregt, eine endgültige Entscheidung aber noch nicht gefast. Dieses Vermengel von ziemlich sicherer Vesaftung und vager Vermutung wird dann als im Gegenjage zu dem Standpunkte der übrigen Gewerkschaften stehend bezeichnet, in denen „Nichtbeachtung der getroffenen Bestimmungen über die überstundenarbeit mit dem Ausstich aus der Organisation“ geandert wird. Wir haben lange gebraucht, bis wir die Spuren zu diesen argen Ungereimtheiten aufföbern konnten. Aber sie wurden gefunden. In der Nummer vom 23. Oktober v. J. des „Korr.“ ist in einem Berliner Versammlungsberichte nämlich wörtlich das Folgende zu lesen: „Der Vorsitzende erwähnte weiter, daß trotz der großen Arbeitslosigkeit und trotz aller Bemühungen auf Befreiung oder Einschränkung der überarbeit in einzelnen Druckerereien immer wieder außerordentlich viel überstunden gemacht würden. Um auch hierin endlich Wandel zu schaffen, werde man vielleicht auch einmal zu einem Vorschlage kommen müssen, wie er in der Londoner Sehergesellschaft empfohlen wurde, nämlich eine Steuer von 1 Penny auf jede überstunde zu erheben zum Zwecke der Unterstützung der Arbeitslosen; der Steuerfuß müßte aber hier noch höher sein.“ Daß es sich dabei um eine unverbindliche Meinungsäußerung des Kollegen Massini handelt, wozu dieser das gleiche Recht wie jeder andre Kollege hat, ist so klar, daß kein vernünftiger Mensch daraus eine Verbandsaktion bezugieren wird. Noch dazu, da Massini selbst die Ungelegenheit als eine ganz offene Frage bezeichnete. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, unbestreitbar eine große Tageszeitung, konstruieren unter Verlesung des „Orts der Handlung“ nach Leipzig daraus aber eine veritable überstundensteuer. Wir wollten an diesem Beispiele nur einmal wieder zeigen, was alles über Buchdruckerangelegenheiten zusammengegriffen, wie das Publikum darüber falsch informiert wird, und wie notwendig es wäre, und zwar im Interesse der Leser wie zum eignen Nutzen, wenn die Tagespresse sich entweder mehr Beschränkung in Buchdruckerfragen auferlegen oder aber weit mehr auf den Tatsachen entsprechende Informierung bedacht sein würde. Diese Maßnung ist unbedingt am Plage, da auch in anderen Zeitungen und Zeitdriften und sogar in der Fachpresse die „überstundensteuer“ gespult hat und noch ihren Rundgang nimmt. Schließlich wundern sich gar unse Kollegen — wie es in diesem Falle tatsächlich vorgekommen ist — daß der „Korr.“ über solche Sachen nichts bringt resp. zu solchen Fragen sich nicht äußert.

In Wirklichkeit hat aber der „Korr.“ immer schon längst davon Kenntnis gegeben; aber wie es den Tatsachen entspricht und nicht, wie sich die Dinge in der Phantastie irgend eines Zeilenjägers ausmalen. Und daß wir nicht zu jeder in Versammlungen aufgeworfenen Frage Stellung nehmen können, sollte doch einleuchten. Wenn das Verbandsorgan dazu schreibt, muß eine Sache schon in einem weiteren Stadium sich befinden.

Gewerkschaftsauszeichnungen. Bei der letzten Verteilung der aus Gemeinde- und Stiftungsmitteln für das Jahr 1909 zur Verfügung stehenden Geldpreise, Stipendien und Belobungsdiploome an Schüler der Gehilfenabteilungen an der Gewerkschule zu München erhielten auch zehn Buchdrucker teils Geldpreise, teils Diplome; jedoch sind zwei Kollegen, die Diplome sich erworben haben, schon vorher von München abgereist, so daß ihnen die Diplome bis jetzt nicht ausgehändigt werden konnten, da ihre Aufenthaltssort nicht bekannt ist. Es ist dies der Korrektor Franz Köhler und der Schweizerdegen Michael Euba, die gebeten werden, sich dieserhalb beim Vorstände der Buchdruckerfachschule, Herrn Hans Popp in München, zu melden.

Buchdrucker als Schöffen wurden in Frankfurt a. M. außer dem Kollegen Guntardt noch in unseren Mitgliedern L. Dorchu und Georg Judith gewählt. — In Offenburg traf die Auslosung der Schöffen auf den Schriftfeger Karl Fischer und in Würzburg auf die Kollegen W. Fid, J. Nath und H. Wetter.

Von einem Jagdhüter angefohlen wurde in Kirchheimbolanden (Rheinpfalz) der Schriftfeger Müller, als er im Begriffe war, am Waldestrand einen Stock abzuschneiden. Der Schütze traf ihn so unglücklich ins Auge, daß M. sich in die Augenklinik zu Kaiserslautern begeben mußte.

Abgestürzt in den schweizerischen Boralpen ist der Schriftfeger Max Dette aus Berlin bei einem Aufstieg auf den Molejon. Der Verunglückte ist im Spital von Niz seinen Verletzungen erlegen.

Der „Deutsche Buchdruckerverein“ hatte nach einer neueren Bekanntmachung seines Vorstandes Ende 1909 eine Mitgliederzahl von 4761 gegen 4675 am Schlusse des Jahres 1908. Die Zahl der bei diesen beschäftigten Gehilfen beträgt rund 52000.

Die „Allgemeinen Bestimmungen über Obliegenheiten, Arbeitszeit und Entlohnung des Hilfspersonals in Buchdruckerereien“ waren im Monat Dezember v. J. Gegenstand eingehender Beratungen einer gemeinsamen Kommission von Vertretern der Prinzipale und Hilfsarbeiter, deren Sitzung in Leipzig abgehalten wurde. Aus dem Verhandlungsergebnis ist hervorzuheben, daß die Kommission die vor einiger Zeit beliebte einseitige Aufhebung des Tarifvertrags durch die Frankfurter Prinzipale für unzulässig und rechtswirksam erklärte. Bezüglich der Abschaffung der Kündigungsfristen wurde festgestellt, daß bei Aufstellung der „Allgemeinen Bestimmungen“ der Wille der Parteien dahinging, auch die Kündigung für Hilfsarbeiter analog den Bestimmungen des Buchdruckerarbeitsvertrags festzusetzen. Ein Antrag auf Errichtung eines Arbeitsnachweises für Hilfsarbeiter in Hamburg wurde in zustimmendem Sinne erledigt. Bei Tarifamtsentscheidungen in Hilfsarbeiterfragen soll in Zukunft neben zwei weiteren Vertretern der Prinzipale auch zwei Hilfsarbeitern Stimmrecht erteilt werden. Prinzipiell faßte die Kommission dann noch folgende wichtige Beschlüsse: „1. Die Gemeinsame Kommission erklärt jede Abweichung von den Allgemeinen Bestimmungen an Orten, wo Tarife mit Hilfsarbeitern bestehen oder abgeschlossen werden, weil tarifwidrig, für unzulässig und erwartet von den tariflichen Instanzen, daß sie gegebenenfalls solche Abänderungen durch rechtskräftigen Beschluß außer Kraft setzen. 2. Die Leistung passiven Widerstands steht mit den Grundfägen des Tarifs ebenso in Widerspruch wie eine gemeinsame Arbeitszeiteinstellung und wird ebenso wie eine solche als Tarifbruch erachtet.“

Die Graphische Gesellschaft nach Niga beabsichtigt im Laufe dieses Monats noch eine „Internationale Zeitungs- und Journalausstellung“ zu veranstalten und bittet auf diesem Wege um Unterstützung ihrer Bestrebungen. Ebenso ist für die Monate März und April im städtischen Kunstmuseum eine Fachausstellung: „Die Kunst im Buchgewerbe“, geplant, die in drei Abteilungen Buchkunst, Schriftgießerei und Buchbinderei umfassen soll. Diese Veranstaltung wird gemeinsam mit der Direktion des städtischen Kunstmuseums zur Hebung des Nigaer Buchgewerbes unternommen. Etwaige Zusendungen wolle man an Franz Gutschky in Niga, Matthäistraße 48, adressieren.

Rombroso und der Schriftfeger. Die Fachzeitschrift „Buchkunst und Buchgewerbe“ bringt in der ersten Nummer des neuen Jahrgangs die nachstehende interessante Notiz: Der verstorbene Begründer der Kriminalanthropologie, Professor Cesare Lombroso, war ein Mensch, den ebenso die wahre Herzengüte wie die Zerstreuung eines großen Gelehrten auszeichnete. Als er einst in der Druckerei seines Verlags die Korrekturabzüge seines berühmten Werks über die geborenen Verbrecher las, arbeitete Lombroso mit einem jungen Geher der Druckerei zusammen, der, je mehr die Korrektur des Werks fortschritt, eine desto größere Erregung an den Tag legte. Und als der Gelehrte eine Seite erreichte, auf der die Geschichte eines jungen Mannes erzählt ward, der getrieben durch Eifersucht seine Braut niederstach, sprach der Schriftfeger mit rotem Kopf auf, bekannte, daß er dies Verbrechen begangen habe, und bat Professor Lombroso himmelho, seinen Namen aus dem Buche weg-

zulassen; er würde sich sonst das Leben nehmen. Bombrojo war nicht der Mensch, solchen Witten zu widerstehen. Er opferte lieber ein wissenschaftliches Argument, als daß er einem Mitmenschen ein Leid zufügte; er liebte nicht nur den Namen des jungen Menschen fort, sondern strich auch die ganze Geschichte.

Zwei interessante Prozeßprozeße kamen in letzter Zeit vor dem Landgericht in Leipzig zur Entscheidung. Im ersten Falle erhielt der frühere Redakteur Kurt Pabst, genannt Weisse, dem auch wir in Nr. 130 des letzten Jahrgangs einige kritische Worte ins Stammbuch schreiben mußten, wegen Verleumdung in einem Artikel der Wochenschrift „Deutscher Kampf“ fünf Monate Gefängnis. Im anderen Fall erhielt der Herausgeber Fleißner derselben Zeitschrift wegen Verleumdung eines Redakteurs der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ sechs Wochen Gefängnis.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Eisenach erhielten die Kandidaten der freien Gewerkschaften über 1100 Stimmen, während die christliche Liste mit einigen über 70 Stimmen vollständig unter den Schritten kam. Eine unbeschreiblich geschäftige Bege, gepflegt mit den widerlichsten persönlichen Verleumdungen aus dem christlichen Lager, wurde damit öffentlich in wohlverdienter Weise gerichtet.

Die Verhandlungen zu einem Reichstarif im Malergewerbe haben nach vierjähriger Beratung durch Verkündung der Schiedssprüche ihr Ende gefunden. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß es zu einer Einigung in der Lohnfrage und der Frage der Arbeitszeitverkürzung nicht gekommen ist, sondern in allen Fragen ein Schiedsspruch gefaßt werden mußte. Der Schiedsspruch bezüglich Arbeitszeit lautet: In Lohngebieten, wo die Arbeitszeit mehr als zehn Stunden beträgt, wird sie mit Beginn des Vertrags auf zehn Stunden herabgesetzt. Eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit tritt nicht ein. Der Schiedsspruch zur Lohnfrage lautet: 1. Für alle Lohngebiete, welche seit dem 31. Dezember 1906 keine allgemeine Lohnaufbesserung durchgeführt haben, tritt mit Beginn des Vertrags eine allgemeine Lohnherabsetzung von 3 Pf. pro Stunde ein. Für alle übrigen Lohngebiete ist mit Beginn des Vertrags eine allgemeine Lohnherabsetzung von 2 Pf. und ab 1. Januar 1911 von einem weiteren Pfennig pro Stunde zu gewähren. 2. In den Lohngebieten, in welchen bisher Einheitslöhne bestanden, erhalten die Gehilfen unter 20 Jahren keine Lohnaufbesserung. Zum Lohnausgleich wurde folgende Entschädigung getroffen: Die durch § 3 des Entwurfs eines Reichstarifvertrags eintretenden Ausfälle an Lohnzuschlägen und Jahrgewerklungen werden dadurch ausgeglichen, daß 1. für Berlin eine sofortige Lohnherabsetzung von 2 Pf., 2. für alle anderen Lohngebiete, in denen solche Ausfälle festgestellt werden, eine sofortige Lohnherabsetzung von 1 Pf. eintritt. Die Parteien haben nun über diese Schiedssprüche abzustimmen, bis Mitte Januar muß die Erklärung erfolgen, ob sie angenommen oder abgelehnt sind. Je nach dieser Entscheidung wird sich zeigen, ob es im Malergewerbe zu einem Reichstarif kommt oder nicht. Wenn der Tarif auch noch keineswegs das Ideal zu einem Reichstarif darstellt, so würde diese Annahme immerhin einen gewaltigen Fortschritt auf dem Gebiete des Tarifwesens darstellen.

Die Lohnzahlungsbücher, die nach der Gewerbeordnung für minderjährige Arbeiter vorgeschrieben sind, sollen nach einer dem Reichstag in seiner jetzigen Session noch zur Vorlage kommenden Novelle wieder abgeschafft werden. Sie sind seit zehn Jahren eingeführt, haben aber die daran geknüpften Hoffnungen, auf die jugendlichen Arbeiter einen erzieherischen Einfluß auszuüben und den Krieg zur Sparbarkeit bei diesen zu wecken, nicht erfüllt.

Zur Reform des Patentgesetzes hat eine Sachverständigenkommission des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten eine Denkschrift herausgegeben, in der zunächst die Einführung eines Rechts des Erfinders gegenüber dem zurzeit bestehenden Vorrechte des Patentanmelders bekämpft wird. Derselben Gründe, die im Jahre 1877 dem Gesetzgeber für das heute noch geltende Patentgesetz maßgebend waren, seien auch heute noch gültig. Denn in der unausbleiblichen Rechtsstreitigkeiten über die Erfinderschaft wurden auch die internen Fabrikgeheimnisse in die öffentlichen Gerichtsverhandlungen gezogen werden und dadurch könnte die Entwicklung der Industrie aufs empfindlichste gestört werden. Erfindungen, die mit dem Arbeitsgebiete des Unternehmens, in dem der Erfinder angeteilt ist, zusammenhängen, werden, sofern sie im Bereiche der dienstlichen Tätigkeit des Angestellten liegen, für das Unternehmen in vollem Umfang in Anspruch genommen. Andere Erfindungen, die außerhalb des Bereichs der Tätigkeit des Angestellten liegen, werden insofern für die Unternehmer reklamiert, als bei ihrem Zustandekommen Erfahrungen und Einrichtungen des Unternehmens mitgewirkt haben. Unter allen Umständen wird aber, wie die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ zu dieser Sache schreibt, ein Vorkaufsrecht gegenüber Dritten beanprucht. Scharf wendet sich die Denkschrift auch gegen die Züßbilligung einer angemessenen Entschädigung und gegen die Aufstellung einer grundsätzlichen Entschädigungspflicht des Unternehmers. Nichts sei geeigneter, Unfrieden zwischen Unternehmer und Angestellten zu stiften, als derartige unklare Bestimmungen. Nach dieser Denkschrift hätten also alle Erfinder nichts anderes zu tun, als die Interessen der Unternehmer zu schützen und zu beachten, die wohl alle Erfindungen für sich in Anspruch nehmen wollen, aber in der gesetzlichen Festlegung einer angemessenen

Entschädigung der Erfinder einer Unfriedensliste oder Schädigung der Industrie erblicken. Unter solchen Umständen kann man dem Reichstanzler, der, wie in letzter Zeit gemeldet wurde, zu einer Reform des Patentgesetzes noch keine rechte Lust zu haben scheint, gar nicht allzusehr gram sein. Denn was unter dem heutigen Kurse bei einer solchen Reform herauskäme, das wären für die Erfinder Steine statt Brot, wenn die Grundzüge der Denkschrift des Vereins deutscher Maschinenbaugesellschaften maßgebend werden sollten.

„Volksjustiz“ in den Vereinigten Staaten. In den Vereinigten Staaten wurden im Jahre 1909 nicht weniger als 70 Personen durch den Böbel geklyncht, meist für Vergehen oder angebliche Vergehen gegen Frauen usw. In einem Falle wurden vier Männer zugleich wegen Viehdiebstahl geklyncht. In den letzten Jahren hat die Zahl dieser „Volksgerichte“ wieder bedeutend zugenommen, ein bedauerliches Zeichen für den Tiefstand der Bevölkerung in vielen Staaten, wie auch für die Ineffizienz der Regierung, diesen Schredensstaten ein Ziel zu setzen.

Gewerkschaftsnachrichten. Eine Lohnbewegung der Hafen- und Expeditionsarbeiter in Riesa wurde mit Erfolg beendet. Es kam ein Kollektivarbeitsvertrag mit Lohnerhöhung zustande. — Ein vom Vorstande des Vergarbeiterverbandes vorgeschlagener Extrabeitrag zur Anlegung eines besonderen Streifenfonds wurde in über fünfzig Versammlungen der Vergarbeiter des Ruhrgebiets durchweg mit großer Mehrheit angenommen. — In der Kartonnage- und Buchbindereiindustrie in Plauen i. V. und Falkenstein wurde von den Arbeitern und Arbeiterinnen eine Tarifbewegung eingeleitet, um die bis jetzt noch sehr traurigen Lohnverhältnisse zu verbessern; etwa ein Fünftel der Arbeiterschaft ist organisiert.

Zum Vergarbeiterstreik in Northumberland und Durham berichtet der „Deutsche Reichsanzeiger“, daß Lord MacDonnell als Schiedsrichter eine Herabsetzung der Löhne um 6/10 Proz., statt 10 Proz., wie es die Unternehmer verlangten, vorgeschlagen habe. Ob aber die Arbeiter damit einverstanden sein werden; das ist noch eine große Frage.

Eingänge.

„Fachmitteilungen für die Mitglieder der deutschen Korrektorenvereine“. Wie durch Inserat im Verbandsorgane bereits bekannt geworden, werden die „Fachmitteilungen“ der Korrektorensparte vom Jahreswechsel ab auch Nichtkorrektoren zugänglich gemacht, indem ein Jahresabonnement (sechs Nummern 60 Pf.) eröffnet worden ist. Die vorliegende neueste Nummer, datiert vom 1. Januar, trotzdem aber als Nr. 4 bezeichnet, was wohl zu ändern ginge, enthält neben dem instruktiven „Fragekasten“ eine Reihe von Aufsätzen, die das regelmäßige Studium dieser „Fachmitteilungen“ auch für die nicht auf dem Korrektorenschemel thronenden Kollegen empfehlenswert machen, insofern in der Rechtschreibung und in der deutschen Grammatik der Meister nicht allzu viele sind. Bestellungen nimmt Alwin Beuermann in Niddorf bei Berlin, Kaiser-Friedrich-Straße 9, entgegen.

Gestorben.

In Berlin am 28. Dezember der Buchdruckereibesitzer Johannes Wangerin, 51 Jahre alt.
In Gelsenkirchen am 8. Januar der Drucker Wilh. Pfliß, 20 Jahre alt.
In Halberstadt am 11. Januar der Seher Gustav Piteret, 24 Jahre alt.
In Hamburg am 12. Januar der Seher Gustav Wichmann von dort, 33 Jahre alt.
In Köln am 3. Januar der Seher Karl Wanter, 23 Jahre alt.
In München am 6. Januar der Seherinvalide Emil Müller von dort, 40 1/2 Jahre alt — Lungenleiden.
In Offenbach a. M. am 4. Januar der Seher Karl Vinson aus Hanau, 31 Jahre alt.

Briefkasten.

F. A. in Worms: 1. Berichte über Versammlungen und Veranstaltungen in solcher Detaillierung kann der „Korr.“ nicht bringen, was übrigens nicht zum ersten Male gesagt wird; 2. Ihre Einwendung würde aber auch sonst keine Aufnahme finden, weil veraltet (12. 12. 09). — D. E. in Greiz: Da Privatangelegenheit, kann die erste Notiz nicht aufgenommen werden. — Pfälzische Verlagsanstalt in Neustadt a. Gbt.: Wir können Ihrer ganz hervorragenden Druckerei keine Verpfehlung zuteil werden lassen, weil selbst für Vereinsdruckereien uns der Raum dazu ermangelt. Nehmen Sie aber unser verbindlichstes Dank. — G. W. in Pr.-Friedland: Die Ansichten über Zumperien, wie sie Herrn Schram in Niederbronn hat, haben wir schon in Nr. 2 entsprechend beleuchtet. Aber interessant ist es immerhin, daß dieser Herr auf seiner Suche nach Nichtverhandlern sogar bis an die russische Grenze geraten ist. — U. M. in Rempten: Ihnen wie auch anderen Anfragenden zur Nachricht, daß die angekündigte Verhandlung über den kleinen Befähigungsnachweis bestimmt erscheint, wenn irgend möglich in den ersten Nummern des Februar. Sie werden doch begreifen, daß wir nicht verschiedene Artikelserien nebeneinander bringen können. Die Verzögerung erklärt sich aber nicht nur aus dem Grunde, wir wollten vielmehr erst noch etwaige Entscheidungen über strittige Punkte dieser Materie abwarten. Sie werden in diesen Artikeln auch Ihre Fragen beantwortet finden. Für den „Briefkasten“ würde das zu

umfangreich werden. — R. E. in Halberstadt: 2 M. — F. E. in Hbg.: 1,85 M. — W. B. in Nürnberg: Entschuldigen Sie die Verzögerung. Auskunft erfolgt in nächster Nummer.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 23, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechanstalt 71, 11191.

Gau An der Saale. Der Seher Ferdinand Nahefledt (Hauptbuchnummer 51664) aus Bisnack (Altmarkt) wird ersucht, sofort seine Adresse dem Gauvorsitzer Hugo König, Kleine Klausstraße 71, mitzuteilen. Die verschiedenen Verbandsfunktionäre wollen R. darauf aufmerksam machen.

Bezirk Gera. Der Drucker Kurt Bindner aus Altenburg (Hauptbuchnummer 80704), zuletzt in Weida in Kondition, wird ersucht, den Betrag von 1,40 M. sofort einzusenden. — Der Drucker Paul Klemens Kempe aus Oberhau i. Sa., welcher im November ohne Abmeldung von Neustadt a. Orla abreiste, wird ersucht, seine Reste zu tilgen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Bezirk Kottbus. Die Vertrauensmänner der Bezirksvororte werden gebeten, die ausführlichen Jahresberichte bis spätestens den 20. Januar an den Bezirksvorsitzer einzureichen.

Essen. Der Seher Georg Hegewald aus Kottbus wird ersucht, seine Reste innerhalb acht Tagen einzusenden, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Adressenveränderungen.

Sachsen. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Karl Leib, Schottstraße 15.
Grositz = Regau. Vorsitzender: Adolf Köhler, Grositz, Hegauer Str. 2 pt.; Kassierer: Albin Dietrich, Grositz, Bahnhofstraße 91.
Gadernleben. Vorsitzender: Aug. Nibel, Klingenberg 215; Kassierer: A. Seeburg, Alleestraße 99 d.
Gamm i. W. Vorsitzender: Th. Lühmann, Kentrop Weg 5; Kassierer: Paul Belz, Alleestraße 50a I.
Heidenheim. Vorsitzender und Kassierer: Karl Brielmayer, Wilhelmstraße 19.
Rürnberg. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Walter Berg, Rahm 30a; Kassierer: Jean Seifert, Schmausengasse 24.
Süd i. W. Vorsitzender und Vertrauensmann: Bernhard Klodtbusch, Kirchstraße 298; Kassierer: Fein. Gütde, Ruggenstraße 223.
Rensfeld. Vorsitzender: Christoph Herzog, Rensfeld-Wieringhausen 3a.
Schwelm. Vorsitzender: Johann Schröck, Gattinger Straße 19; Kassierer: Franz Särchingen, Schulstraße 38.
Schwerin i. M. Vorsitzender: A. Schumacher, Hospitalstraße 13 part.; Kassierer: F. Ahlers, Waisenstraße 33 I.
Ulm-Reutlm. Vorsitzender: F. Fnhof, Reutlm, Jntel 14; Kassierer: R. Esslinger, Ulm, Schülstr. 22.

Für Aufnahme haben sich gemeldet (Einwundungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Aurich der Seher Eduard Heinrich Reemtsen, geb. in Aurich 1858, ausgel. das. 1879; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Kromminga in Leer, Königsstr. 38.
In Düsseldorf der Drucker I. Joseph Konnergh, geb. in Rembeck b. M. Gladbach 1887, ausgel. in M. Gladbach 1906; 2. Peter Klein, geb. in Düsseldorf 1889, ausgel. das. 1907; waren schon Mitglieder. — Heinrich Vorn, Hunsrückstraße 29 I.
In Fulda der Seher Jos. Köhler, geb. in Ober (Giesfeld) 1885, ausgel. in Heiligenstadt 1903; war noch nicht Mitglied. — A. Holland in Gießen, Löhnerstr. 3 I.
In Heidelberg 1. der Seher Peter Terff, geb. in Schweigen 1876, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied; 2. der Schweigerberger Karl Hartmann, geb. in Heidelberg 1881, ausgel. das. 1899; 3. der Drucker Friedr. Klein, geb. in Heidelberg 1863, ausgel. das. 1881; waren noch nicht Mitglieder. — R. Schneider, Obere Neckarstraße 11 b.
In Herford der Seher Gerhard Meyer, geb. in Meppen 1891, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — Otto Mitrow in Bielefeld, Elmühlenstraße 5 I.

Arbeitslosenunterstützung.

Schwabach. Den auf der Reise befindlichen ausgesetzten und nichtbezugberechtigten Kollegen zur Kenntnis, daß sie seitens der hiesigen Mitgliedschaft wieder Unterstützung erhalten: Ausgesetzte 35 Pf., Nichtbezugsberechtigte 25 Pf.

Ulm-Reutlm. Den reisenden Kollegen zur Kenntnisnahme, daß sich unser Vertreter vom 1. Januar im Gewerkschaftshaus „Hohentwiel“, Fischergasse, befindet. Die Herren Reichsfasserverwalter ersuchen wir, die Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Versammlungskalender.

Sayreuth. Generalversammlung des Vereins, den 15. Januar, abends 8 Uhr, in der Vereinskanzlei.
Berlin. Maschinenmeisterversammlung Dienstag, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den „Industrie-Kästen“, Reuthstraße 20.

